

Gerhild Ebel vor Arbeiten aus der Reihe „portraits“, in der psychologische Eigenschaften von Menschen codiert dargestellt werden.

FOTO: GÜNTER BAUER

Schüsse auf Papier

KUNST Gerhild Ebel aus Halle gilt als eine der renommiertesten deutschen Buch- und Konzeptkünstlerinnen. Ihre Arbeiten werden auf der ganzen Welt gesammelt.

VON KAI AGTHE

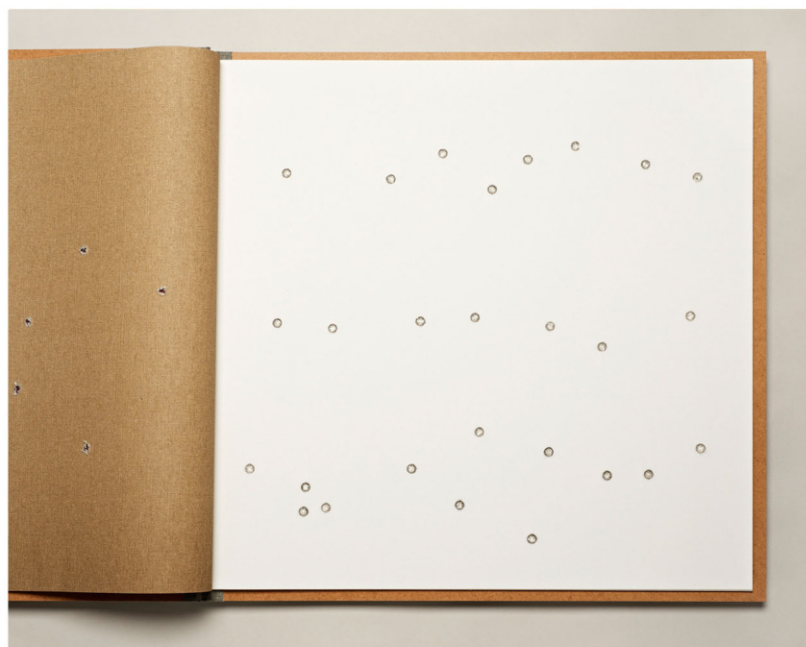
HALLE/MZ - Am Anfang war das Wort. Das Wort wurde Schrift und die Schrift zum Buch. Ohne den Buchdruck hätte etwa Luthers reformatorisches Donnerwort von Wittenberg aus nicht so gewaltig in die Welt wirken können. Gedruckte Bücher, gleich ob mit oder ohne Illustrationen, begleiten die Menschen seit 500 Jahren. Aber erst im 20. Jahrhundert begannen bildende Künstler, das Buch aus dem rein literarisch-illustrativen Kontext zu lösen und vollkommen neue Zusammenhänge zwischen Text und Bild herzustellen. Das ist auch der Antrieb der Konzeptkünstlerin Gerhild Ebel aus Halle, deren Bild- und Buchobjekte es vermögen, unsere Lese- und Sehgewohnheiten grundlegend in Frage zu stellen.

Viele buchkünstlerische Arbeiten und Installationen Ebels bewegen sich im Grenzgebiet zwischen Kunst und Wissenschaft. Dass sie selbst einen wissenschaftlichen Hintergrund hat, mag diese Faszination erklären. Die 1965 in Halle geborene Künstlerin studierte Phytopathologie, die Wissenschaft von den Pflanzenkrankheiten, an der Martin-Luther-Universität.

Von der Passion zur Profession

Die Tätigkeit im Pflanzenschutzamt Halle blieb eine Episode. Mit der Schließung der Einrichtung im Jahr 1991 wagte Ebel es, ihre künstlerische Aktivitäten, die sie bis dato als Passion betrieb, zum Beruf zu machen. Das fiel ihr umso leichter, da der Künstlerin eine scheinbar nicht versiegende Inspiration eigen ist: „Ich habe so viele Ideen, so viele Projekte im Kopf, die reichen bis zu meinem Lebensende“, sagt Ebel.

In einer Reihe von „portraits“, die im Jahr 2002 als Buchobjekt und 2006 als auch Einzelbilder ausgeführt wurden, hat Ebel hier



Geschossener Inhalt: Das Buchobjekt „shots“ (Schüsse, 2012)

FOTO: EBEL

Menschen anhand ihrer psychologischen Faktoren porträtiert. So entstanden Codes, die aus einem Buchstaben und einer Zahl zusammengesetzt sind. Dabei steht jeder Buchstabe für eine Charaktereigenschaft, jede Zahl für den Ausprägungsgrad des jeweiligen Merkmals. Mit dieser Arbeit wird das Verständnis, das man seit der Renaissance mit dem Porträt verbindet, neu ausgelotet: Nicht mehr das Äußere ist hier abbildenswert, sondern das Innere.

Noch einen Schritt weiter geht Gerhild Ebel in den Büchern „seven people“ (Sieben Personen, 2000) und „three people“ (Drei Personen, 2006). Dort wurden die charakterlichen um die genetischen Eigenschaften der Probanden erweitert, in Zahlen codiert und in Psychogrammen visualisiert.

„Ich habe so viele Ideen, die reichen bis zum Lebensende.“

Gerhild Ebel
Buch- und Konzeptkünstlerin

Töne, die sich der Darstellbarkeit im Bild eigentlich entziehen, hat Gerhild Ebel ebenfalls sichtbar gemacht. Alltagsgeräusche wurden im „diary of sound“ (Klangtagebuch, 2001) aufgezeichnet und mit elektro-akustischen Verfahren in Bilder verwandelt. Daneben hat der Musiker zeitblom die Klänge kollagiert und elektronisch bearbeitet. Das Projekt ist als Buch mit beigelegter CD erschienen und wurde auch - auf langen Stoffbahnen reproduziert - in Berlin als Klanginstallation gezeigt.

Im letzten Jahrzehnt kamen Buchobjekte hinzu, die als politische Kunst verstanden werden dürfen. Gleich drei Arbeiten wurden von Reden des früheren US-Präsidenten George W. Bush inspiriert. So hat Ebel etwa im Buch „fine war“ (Schöner Krieg, 2005) die

Buchstaben einer Rede vom März 2005, in der Bush den Irak-Krieg als Sieg der Menschlichkeit deklarierte, durch Farbkuben, die eine Art Spektrum bilden, ersetzt, um das Hohelied der Humanität als das zu charakterisieren, was es bei genauerer Betrachtung ist: schöngefärbte Demagogie. Zeitkritik als Sprachkritik - ganz ohne Worte.

Das subversive Potenzial

Die wohl radikalste Form, einem Buch politischen Inhalt zu geben, dürfte jedoch Ebels Objekt „shots“ (Schüsse, 2012) sein. Hier wurde ein 50 mal 50 Zentimeter großes, nur leere Seite beinhaltendes Buch von Mitgliedern eines halleischen Schützenvereins mit scharfen Schüssen aufs und durchs Papier gefüllt. Hinter dem Projekt steht die Idee der Künstlerin, Gewalt und Radikalität in unserer Gesellschaft ebenso hinterfragen zu wollen wie das subversive Potenzial zeitgenössischer Kunst.

Spätestens hier wird deutlich, was es bedeutet, wenn die Hallenserin erklärt: „Ich mache keine Kunst, um irgendwie zu gefallen.“

Erst im vergangenen Jahr wurde Ebel eine große Personalausstellung im pittoresken gelegenen Schloss Burgk in Thüringen gewidmet. Aktuell ist die von der Kritik hochgelobte Künstlerin etwa an Ausstellungen in New York und Wolfenbüttel beteiligt. Höchste Zeit also, ihr so faszinierendes Werk endlich auch den Kunstfreunden in Halle zu präsentieren.

Denn Gerhild Ebel ist fraglos eine der renommiertesten Buch- und Konzeptkünstlerinnen in der Bundesrepublik, deren Arbeiten - vom Gutenbergmuseum Mainz über das Museum of Modern Art in New York und das Centre Pompidou in Paris bis zur US-Universität Harvard in Cambridge - in den weltweit bedeutendsten Sammlungen zur Buchkunst vertreten sind.